

## Übersetzungsbeispiel Yitzhak Laor Gedicht „Mein Gefährte“

An folgendem Gedicht möchte ich zeigen, welche Wucht entsteht, wenn Yitzhak Laor im Kontext der alltäglichen Realität der Besatzung Assoziationen aus der jüdischen Traditionsliteratur, hier der *Mischna*, aufruft.

### **Mein Gefährte**

Eine Nacht, Ende '67 oder Anfang '68, kann ich nicht  
vergessen, obwohl damals gar nichts Schlimmes passierte  
keiner der an die Mauer Gestellten wurde getötet noch nicht mal  
geschlagen oder geschleift, nur einer hat sich im Stehen in die Hose geschissen denn  
der einfache Soldat S. L. hatte nicht verstanden, was der sagen wollte als er irgendwas  
krächzte, und der Schütze S. L. stürzte sich auf ihn wie beim Pingpong  
schrie, legte an, nicht bewegen, du da, und der Offizier, einer  
der Offiziere im Dunkel, rügte danach den Soldaten S. L.  
nicht so ein Perfektionist zu sein, und die Augen des im Stehen  
Scheißenden sprachen Scham angesichts der Bewohner seines Hauses und angesichts  
seiner Tochter, die seine Hand hielt, und angesichts der Fremden in seinem Haus  
und die Augen des Soldaten S. L. sprachen Scham, Adam, wo bist du, was  
schießt du hier im Stehen warum hast du nicht gesagt, was du willst? Warum  
hab ich nicht kapiert, was du gesagt hast? Geh, wisch dich ab, schnell – bevor er  
wieder der Feind wird, und ich schreibe um dort an der Mauer  
zu stehn, verängstigt, sogar in die Hose zu scheißen

1990

Die hebräische Überschrift *re'i* liest man zunächst als das gängige biblische Wort *re'a*, Gefährte, Freund mit Possessivendung *i*, also als „Mein Gefährte“, wie ich es auch übersetzt habe.

Wenn man dann am Ende des Gedichtes ankommt, wird man es aber eher als das viel seltenere, aus einer viel älteren Sprachschicht stammende Substantiv *re'i* lesen, welches Kot bedeutet. Dann eröffnet sich einem ein weiterer Kontext des Gedichtes: *re'i* erscheint in der aus dem 2. Jahrhundert stammenden *Mischna* (*Makkot* 3, 14), in dem Traktat über die damals üblichen körperlichen Strafen, hier der Strafe der Geißelung. Dort heißt es: „Verunreinigt sich der Geißelte während der Geißelhiebe durch Kot oder Urin, so wird er frei, denn du darfst deinen Bruder nicht vor deinen Augen entehren (5. Mose 25,3). Da er nun durch die Verunreinigung entehrt ist, darf er nicht weiter geschlagen werden.“

Allein durch das Aufrufen dieses Zusammenhangs konfrontiert Laor die Realität der Besatzung mit der alten rabbinischen Ethik.

**Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung unzulässig.**

© Anne Birkenhauer